

# Rolls-Royce der Sekretäre

Neue Ausstellung im **Schloss Jegenstorf** über Berner Schreibmöbel des 18. Jahrhunderts

*Die Schreibmöbel des 18. Jahrhunderts mussten drei Funktionen erfüllen: Sie dienten dem Schreiben, dem Verwahren und dem Repräsentieren. Im Rahmen einer Ausstellung im Schloss Jegenstorf sind antike Schmuckstücke aus Berner Werkstätten zu sehen.*

SIMON WÄLTI

Ein Sekretär aus der Werkstatt des Schreinermeisters Mathäus Funk war – in einem heutigen Bild gesprochen – im 18. Jahrhundert so etwas wie der Rolls-Royce unter den Schreibmöbeln. Nur reiche Leute konnten sich einen solchen Luxus leisten. «Ein Sekretär kostete mehrere Jahreslöhne eines Handwerkers», sagt Konservator Manuel Kehrli, der für die Ausstellung «Berner Schreibmöbel des 18. Jahrhunderts» im Schloss Jegenstorf, dem Museum für bernische Wohnkultur, mitverantwortlich zeichnet. Eine Funk-Kommode wird auch heute auf dem Antiquitätenmarkt entsprechend hoch gehandelt. Kehrli spricht von Preisen zwischen 50 000 und 100 000 Franken.

## Berner in Möbelkunst führend

Die antiken Schreibmöbel seien individuell nach den Bedürfnissen des Kunden, häufig waren es begüterte Patrizier, hergestellt worden. Die Berner Werkstätten von Mathäus Funk, Johannes Äbersold und Christoph Hopfengärtner hatten aber im 18. Jahrhundert auch eine Ausstrahlung, die weit über die Landesgrenzen hinausging. «Die Berner waren damals in der Möbelkunst führend.» Die Kunstschreiner, die solche Möbel anfertigten, wurden Ebenisten genannt. Das 18. Jahrhundert sei das Zeitalter der Briefe. «Im Rahmen des Haller-Jubiläums ist es darum naheliegend, Schreibmöbel unter die Lupe zu nehmen.» sagt Kehrli. Der Berner Gelehrte Albrecht von Haller (1708 bis 1777) war ein wahrer Vielschreiber: Er soll in seinem Leben rund 10 000 Briefe verfasst haben.

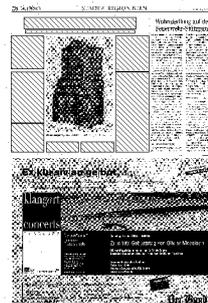
## Reiches Innenleben

In der Ausstellung im Schloss Jegenstorf sind 23 herausragende Objekte versammelt. «Wir haben sie in die Dauerausstellung zur Wohnkultur integriert», sagt Kehrli. Dafür wurden die Sekretäre und Kommo-

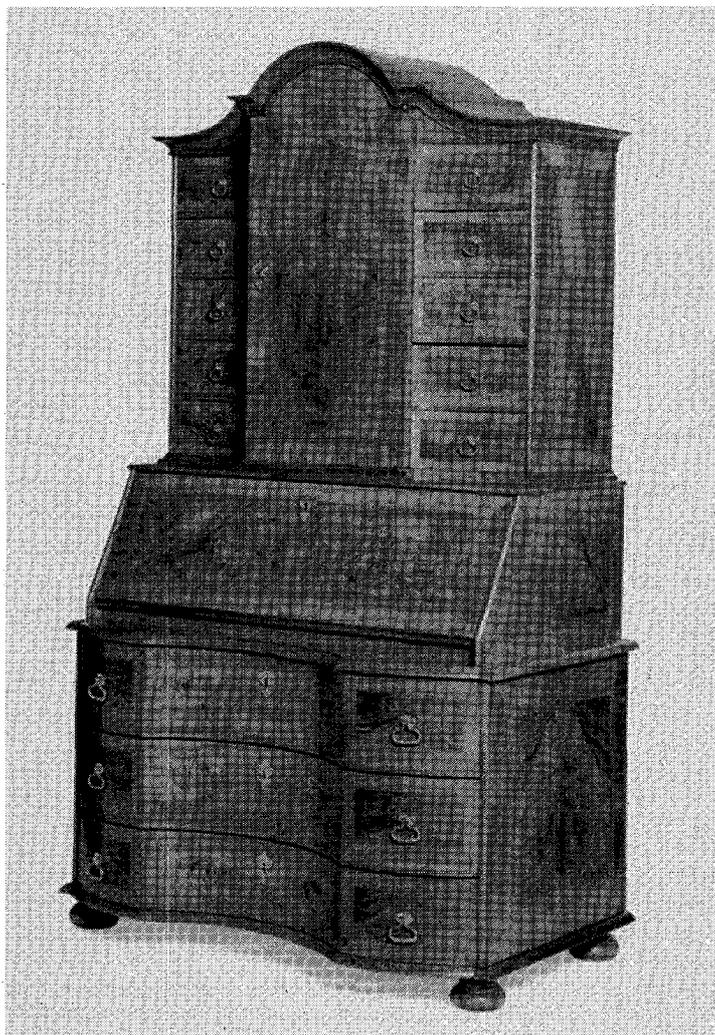
den auf «schwebende Bretter» gestellt. Die Schreibmöbel hatten laut Kehrli drei Funktionen zu erfüllen. Sie dienten dem Schreiben, dem Verwahren und dem Repräsentieren. Die Möbel waren aus kostbarem Holz gefertigt und nicht selten aufwendig furniert, die Beschläge waren zum Teil aus vergoldeter Bronze und die Möbel besaßen ein reiches Innenleben mit vielen Schubladen. «Die vielen, Schublädli» dienten dazu, die Briefe und Dokumente zu ordnen. Es gab noch keine Ordner wie heute.»

Im 19. Jahrhundert und mit dem Anbruch des demokratischen Zeitalters wurden die Schreibmöbel schlichter, einfacher und erschwinglicher. In Bern wurden aber während der Restauration noch während Jahrzehnten die selben Stücke gebaut. «Louis XVI dauerte in Bern bis 1831», sagt Kehrli.

**[i] SCHLOSS JEGENSTORF** Die Ausstellung mit Berner Schreibmöbeln ist bis 12. Oktober, Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet, 031 761 01 59. Der Katalog kostet 15 Franken.



Argus Ref 31313960



Ein **Troiscorps Régence**, es wird Mathäus Funk zugeschrieben.

zvg